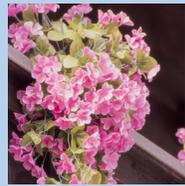




GETAUT WURDEN



GETRAUT WURDEN



WIR TRAUERN UM



Bild: Johannes Dubberke | johannes.pictures

WOCHENSPRUCH

„Dem König aller Könige und HERRN aller Herren, der allein Unsterblichkeit hat, dem sei Ehre und ewige Macht!“

1. Tim 6,15b.16a.c

ÖFFNUNGSZEITEN PFARRAMT

Mo 09:00 - 12:00
Di 09:00 - 12:00
Mi 09:00 - 12:00
Fr 09:00 - 12:00

☎ 08821/95230
✉ pfarramt.garmisch-partenkirchen@elkb.de
🌐 www.gapa-evangelisch.de
📍 Hindenburgstr. 39a 82467 Partenkirchen

KOLLEKTEN & SPENDEN

Spendenkonto:
Sparkasse Oberland
IBAN: DE52 7035 1030 00180 22004
BIC: BYLADEM1WHM

Der Klingelbeutel ist für unsere Gemeinde.
Die Kollekte am Ausgang ist für die **Umweltarbeit** bestimmt.

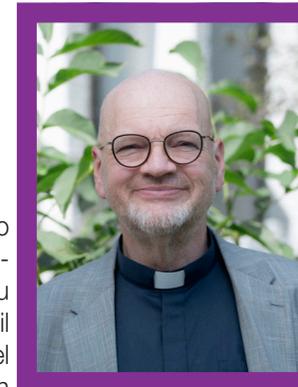
Vielen Dank für Ihre Kollekten in der vergangenen Woche in der Höhe von **334,25 Euro**.

UNSER SEELSORGE-NOTRUF
0170-245 6565



GEMEINDEWOCHE

OPTIMISMUS VERSUS RESIGNATION



Das mit der Gerechtigkeit ist ja so eine Sache. Es gibt so viele Gerechtigkeiten, weil jeder glaubt zu wissen, was gerecht ist. Und weil das so ist, gibt es auch ganz viel Ungerechtigkeit und Unfrieden in unserer Welt. Wie hoffnungsfroh stimmt mich da der Monatsspruch für den November:

Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt.
2. Petrus 1,13

Nun werden sicherlich manche sagen, dass Hoffen und Harren schon manchen zum Narren gehalten haben. Aber ich sehe das grundsätzlich anders. Hoffnung ist eine Herausforderung, denn sie fordert mich dazu auf, aus einer misslichen Situation herauszukommen. Hoffnung ist die Herausforderung, dass ich mich nicht zurückziehe und vor den Verhältnissen in dieser Welt kapituliere, sondern, dass ich aufbreche, weil ich die Sehnsucht nach diesem neuen Himmel und dieser neuen Erde habe, in der die eine und einzige Gerechtigkeit wohnt, nämlich die Gerechtigkeit Gottes.

Hoffnung ist nichts Passives. Hoffnung ist eben nicht das Harren und Warten, sondern Hoffnung ist etwas sehr Aktives. Aus der Hoffnung ziehe ich Energie. Die Hoffnung auf diese Gerechtigkeit ist meine Motivation, zu handeln, meine fünf Buchstaben vom Sofa der Empörung, Missmu-

tigkeit oder des Protestwählens, des Jammerns hochzubekommen und aktiv zu werden. Hoffnung ist die Rückenstärkung, die ich durch Gott erfahre.

Und damit stellt sich die Frage, wie wir in unserem Umfeld aktiv dazu beitragen können, dass Gerechtigkeit und Frieden gefördert werden. Natürlich kann ich nicht direkt verhindern, dass Putin Raketen auf ukrainische Wohngebiete schießen

lässt, aber ich kann hier vor Ort Dinge ändern. Ich kann mich hier vor Ort gegen Ungerechtigkeit, Diskriminierung oder Hass stellen und muss mich nicht von Populisten verführen lassen, die mir erzählen wollen, was gerecht und richtig sein soll.

Und damit komme ich wieder zur Hoffnung, denn Hoffnung ist das Ende des Schweigens, weil ich die Hoffnung auf den neuen Himmel habe, darf ich für die Gerechtigkeit Gottes meine Stimme erheben. In einem seiner Briefe aus dem Gefängnis hat es Dietrich Bonhoeffer wie folgt beschrieben:

„Optimismus ist in seinem Wesen keine Ansicht über die gegenwärtige Situation, sondern eine Lebenskraft, die Hoffnung, wo andere resignieren, die Kraft, den Kopf hochzuhalten, wenn alles schiefeht, die Kraft, Rückschläge zu ertragen, eine Kraft, die niemals die Zukunft Gott überlässt, sondern selbst in der Gegenwart etwas von der kommenden Güte zu spüren vermag.“

Also, Kopf hoch! Ich wünsche Euch einen aktiven Monat für das Gute.
Euer Pfarrer Martin Dubberke

WOCHENRÜCKBLICK

DER KALENDERWOCHE 44

Herbstferien

Wir haben einen goldenen Herbst. Es sind Ferien, das Laub hat sich wunderbar Gold und Rot gefärbt, das wunderbare Herbstsonnenlicht lädt dazu ein, sich noch einmal in einem Straßencafé mit jemandem auf eine Tasse Kaffee zu treffen oder ein Seelsorgegespräch beim Spazierengehen zu führen und dabei noch einmal nicht nur gute Gedanken, sondern auch das wichtige Vitamin D zu tankendem gut über den Winter zu kommen.

Auch bei uns in der Gemeinde machen manche Ferien. So machen unser Diakon R und eine unserer Pfarramtssekretärinnen gerade Urlaub und sammeln Kraft für das Finale dieses Jahres.

Ökumene

Ich persönlich liebe den Oktober, nicht nur, weil mein Bruder in diesem Monat Geburtstag hat, sondern weil es zwei Kirchliche Feiertage in diesem Monat gibt, auf die ich mich immer freue, weil wir an diesen Tagen in besonderem Maße die ökumenische Verbundenheit spüren, leben und feiern: den Ökumenischen Gottesdienst am Gedenktag zur Reformation und die Ökumenische Gräbersegnung an Allerheiligen.

Schon seit fünf Jahren feiern wir den Gottesdienst am Gedenktag der Reformation als ökumenischen Gottesdienst. Zusammen mit einem meiner beiden katholischen Kollegen teile ich mir dann immer die Kanzel und jeder von uns beiden predigt über den gleichen Text. Die beiden Perspektive schaffen den Reichtum.

In diesem Jahr war es etwas anders, denn es wurden drei Predigten gehalten. Zusammen mit meinem katholischen Kollegen Pfarrer Andreas Lacknermeier und meinem Kollegen aus der Freien evangelischen

Gemeinde Pastor Achim Marshall haben wir gemeinsam in einer vollen Johanneskirche über Römer 3, 23-24 gepredigt. Wir alle sind Sünder und bedürfen der Gnade. Ich habe mich sehr darüber gefreut, dass wir auch in diesem Jahr eine ökumenische Gottesdienstgemeinde gewesen sind. Das macht deutlich, dass uns am Ende mehr verbindet als uns trennt. Das hat das Votum des Reformationstag noch einmal sehr deutlich unterstrichen: Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. 1. Korinther 3,11

Zur ökumenischen Gräbersegnung ist dann an Allerheiligen Pfr. Gottfried von Segnitz in Garmisch mit Pfr. Josef Konitzer über den Garmischer Friedhof gegangen, während ich mit Pfr. Andreas Lacknermeier und den Partenkirchner Kollegen und Pastor Achim Marshall auf dem Partenkirchner Friedhof die Gräber gesegnet habe. Auch in diesem Jahr standen viele Evangelische Gemeindeglieder an den Gräbern ihrer Lieben und haben sich gefreut, dass wir gemeinsam im Namen Jesu Christi unterwegs sind.

Wisst Ihr eigentlich, dass wir in der Evangelischen Kirche am 1. November auch einen Feiertag haben? Es ist der Gedenktag der Heiligen. Denn das Heilige kann in Menschen aufblitzen. Und es blitzt immer dann bei uns auf, wenn das Wirken des Heiligen Geistes seine Spuren hinterlässt.

Ich wünsche Euch eine gesegnete Woche

Euer Pfarrer Martin Dubberke

Rot ist eine Signalfarbe. Mit Rot verbinden wir innerlich immer das Wort „Achtung!!!“ Oder wer mal in der Fahrschule gewesen ist, kann sich noch an den Merkspruch erinnern: „Rund um Rot ist immer Verbot.“

Rot ist die Farbe der Liebe. Rot verlangt Aufmerksamkeit. Rot steht in der Kirche für das Wirken des Heiligen Geistes oder Kirche an sich. Der bekannteste rote Feiertag ist Pfingsten. Da ist die liturgische Farbe Rot. Kein Wunder, steht doch hier das Wirken des Heiligen Geistes im Mittelpunkt. Wir erinnern uns an die Feuerflammen, die roten Flämmchen, die die Gegenwart des Heiligen Geistes symbolisieren. Wir können das z.B. sehr schön im Taufenster der Johanneskirche sehen. Dort wird ja dargestellt, wie bei der Taufe Jesu Christi der Heilige Geist in Gestalt einer Taube auf Jesus Christus übergeht. Der Heilige Geist wird hier in Gestalt einer Taube, die in einer riesigen Feuerflamme daherkommt, dargestellt. In der Flamme ist sehr viel Rot und die weiße Taube kommt mit einem roten Schweif auf Jesus zu, dessen Heiligenschein ebenfalls Rot ist und damit den Heiligen Geist symbolisiert, der auf ihn übergegangen ist.

Rot ist aber auch an anderen Festtagen unserer Kirche die liturgische Farbe wie z.B. am 25. Juni, dem Gedenktag der Augsburgischen Konfession. Ich habe mir schon manchmal die Frage gestellt, warum Rot meine Lieblingsfarbe ist und ich so lange Zeit ein rotes Lieblingsakkord hatte. Vielleicht schien schon damals der Lutheraner bei mir durch. Wir wissen es nicht.

Aber auch am Reformationstag, bei Konfirmationen, Ordinationen, Kirchweih oder Synodaltagen ist die liturgische Farbe Rot. Wen wundert's? Gerade eine Synodaltagung bedarf der Gegenwart des Hei-

ROT

ALLES IN FARBE

ligen Geistes. Aber auch an Gedenktagen von Märtyrern, vorbildlichen Christinnen und Christen – also Heiligen – sowie Kirchenlehrerinnen und Kirchenlehrern, den Gedenktagen der Evangelisten und dem Gedenktag der Heiligen am 1. November ist Rot die liturgische Farbe der Wahl. Wenn man sich das Perikopenbuch zur Hand nimmt, also das Buch, nach der Ordnung aller gottesdienstlicher Texte, dann finden wir darin neben Pfingsten siebzehn weitere Feste und Gedenktag, an denen die liturgische Farbe Rot ist.

Aber warum ist ausgerechnet Rot die Farbe der Wahl? Rot symbolisiert zwei elementare Erfahrungen. Zum einen – wir wissen es spätestens seit Schneewittchen – „so rot wie Blut“ und zum anderen steht Rot für das Feuer. Das Blut ist Lebenskraft und Energie. Das soll mit der roten Farbe zum Ausdruck gebracht werden. Gleichzeitig erinnert uns diese Farbe aber auch an das Blut der Märtyrer.

Und wenn man im Hohen Lied den Vers liest:

Denn Liebe ist stark wie der Tod und Leidenschaft unwiderstehlich wie das Totenreich. Ihre Glut ist feurig und eine gewaltige Flamme.

Hohes Lied 8,6

weiß man, dass dem Feuer nichts widerstehen kann. Und damit steht natürlich das Rot auch für die Kraft der Liebe, die der Heilige Geist in uns bewirkt. Dieses Feuer vertreibt durch die Wärme der Liebe die Kälte in der Welt.

Und nicht zuletzt wurde Gott für Mose im brennenden Dornbusch sichtbar.

Pfr. Martin Dubberke

GOTTESDIENSTE

- 10.11. 9:00 Gottesdienst mit Diakon Ralf J. Tikwe in der Markuskirche in Fachant
- 10.11. 10:30 Gottesdienst mit Pfr. Gottfried von Segnitz in der Friedenskirche Burgrain
- 10.11. 10:30 Gottesdienst mit Diakon Ralf J. Tikwe in der Johanneskirche in Partenkirchen



VERANSTALTUNGEN

- 4.11. 20:00 Proben Kantorei Werdenfels Gemeindehaus Partenkirchen
- 6.11. 19:30 Probe „Feuer und Flamme“ Gemeindehaus Partenkirchen
- 9.11. 19:00 Konzert mit dem Duo Grace mit Anna & Alexander Berezchny in der Johanneskirche